

es vergönnt war zu hören, mit welcher Verehrung die Leute von ihrem vorigen Schah sprachen, der wundert sich gar nicht, daß Mossadeghs Haltung gegenüber den Engländern solche Billigung in weitesten Schichten des Volkes fand, obwohl kein geringer wirtschaftlicher Schaden dem Lande daraus entstand. Man kann nur dringend wünschen, daß eine für beide Seiten tragbare Lösung des Ölstreits gefunden werde, und zwar bald, damit die sozialen Zustände sich nicht noch mehr verschlimmern und die Hinneigung zum nördlichen Nachbarn nicht noch weiter wachse, die dieser sich zur Zeit der Besetzung während des Krieges und danach durch sein korrektes und hilfsbereites Verhalten zu erwerben verstanden hat. „Es kann nicht schlimmer werden, als es jetzt schon ist, wenn die Russen kommen“, so konnten wir aus dem Munde eines Gebildeten hören. Ein Gelehrter rühmte uns die glänzenden Verhältnisse in Rußland. Von der besten Absicht beseelt, wollte der Schah einem der sozialen Hauptübel abhelfen, indem er Ackerland an arme Bauern verteilte. Aber die Großgrundbesitzer wollten davon nichts wissen und folgten dem hohen Beispiel nicht. Möge bei diesen doch größeres soziales Verständnis kommen, ehe es zu spät ist, damit das drohende Unheil dem Perservolke erspart bleibe. Diese und ähnliche Beobachtungen und Gedanken stimmten ernst und nachdenklich.

Mit der Rückkehr von Isfahan gingen die Tage meines Aufenthaltes im gastlichen Perserlande zu Ende. Wieder hieß es, einen Platz im Flugzeug finden. Wieder schien es keinen mehr zu geben, eine Sportmannschaft, die nach Ostasien reiste, hatte über ein ganzes Dutzend belegt. Aber die Vermittlung von Msgr. Forni und das tatkräftige Eingreifen des irakischen Gesandten verschafften mir einen Platz. Am 12. Mai fuhr mich das Auto der Internuntiaturs in Begleitung des Sekretärs, Msgr. Teofili, und meinem Landsmann P. Streit zum Flugplatz. Das Herz voll Dank gegen alle, die uns so gastlich aufgenommen und betreut hatten, nahm ich Abschied von Teheran, und bald trug mich die Maschine über Berge und Ebenen Bagdad zu und ein paar Tage darauf nach Beirut im Libanon.

Zeitbericht

Deutsche Buchproduktion 1953 — Deutschland und Lateinamerika — Wissenschaftliche Ergebnisse der Tiefseeforschung — Hinter der Maginotlinie — Größere Entfaltung wissenschaftlich-atheistischer Propaganda — Städteplanung in der Sowjetunion — Fremdarbeiterströme

Deutsche Buchproduktion 1953. Im Gebiet der Bundesrepublik einschließlich West-Berlin erschienen 1953 insgesamt 15738 Titel. Das waren 1825 Titel mehr als 1952. Die Zunahme betrug etwas über 13%.

Die beiden führenden Sachgebiete waren auch 1953 die Schöne Literatur mit 2789 Titeln und einem Anteil von 17,7% und die Schulbücher mit 1668 Titeln (10,6%). Die Jugendbücher schoben sich 1953 vor das Sachgebiet „Religion, Theologie“. Die Titelzahlen für diese beiden Sachgebiete betrugen im vergangenen Jahr 1265 bzw. 1127. An fünfter bis achter Stelle standen „Recht“, „Verwaltung“,

„Naturwissenschaften“, „Technik, Handwerk“ und „Geschichte, Kulturgeschichte, Volkskunde“. Unter den 15738 Titeln des Jahres 1953 befanden sich rund 3300 Flugblätter (bis 4 Seiten) und Broschüren (5 bis 48 Seiten).

Der durchschnittliche Ladenpreis der Buchproduktion des Jahres 1953 belief sich auf DM 7.60. Auf der Grundlage 1938 (1936) = 100 ergibt sich ein Indexwert für den Ladenpreis in Höhe von 156. Dagegen beträgt der Gesamtindex der Grundstoffpreise auf derselben Basis 251, der Erzeugerpreise industrieller Produkte, gesamte Industrie 220, der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 197 und der Preisindex für die Lebenshaltungskosten 168. Vergleicht man alle diese Indexzahlen mit dem Buchpreisindex von 156, so zeigt sich erneut, daß es dem Buchhandel gelungen ist, den Preis der Bücher auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau zu halten. Dies wird um so deutlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Preisindexwert für die Papiererzeugung 326, für die Papierverarbeitung 217 und für den Druck 192 lautet.

Deutschland und Lateinamerika. Die deutsche Industrieausstellung in Mexiko veranlaßt die Estudios Americanos, Sevilla, Mai 1954, zu einer Notiz über das Erscheinen Deutschlands auf dem latein-amerikanischen Markt. Es sei mit einer „verdadera simpatia“ (echten Wohlwollen) begrüßt worden, und zwar nicht nur wegen der Qualität der deutschen Waren, sondern vor allem auch, weil dadurch die drückende Abhängigkeit vom reichen nordamerikanischen Nachbarn etwas gemildert werde. Bisher waren die USA mit 20 % an den Importen und mit 50 % am Export der Rohstoffe beteiligt gewesen. Zwar birgt diese Abhängigkeit augenblicklich keine Gefahren, aber man fühlt sich doch unbehaglich bei dem Gedanken, auf Gedeih und Verderb an einen Geschäftspartner ausgeliefert zu sein. Die latein-amerikanischen Länder erwarten neben einem regen Handelsaustausch vor allem auch die Investition deutschen Kapitals.

Wissenschaftliche Ergebnisse der Tiefseeforschung. In der Académie des Sciences gab Théodore Monod einen Bericht über die wissenschaftlichen Ergebnisse der am 18. und 22. April 1954 mit dem Bathyscaph F.N.R.S. 3 bei Dakar durchgeführten Tauchversuche. Das erste Mal kam das Gerät nur bis 850 m, das zweite Mal jedoch erreichte es den Meeresboden bei 1400 m Tiefe und konnte 5 Stunden unten bleiben. Trotz der schwierigen Verhältnisse konnten einige wertvolle Beobachtungen gemacht werden.

Von der Oberfläche des Meeres gibt es bis auf seinen Grund bei 1400 m eine reiche makro- und mikrop planktonische Fauna. Man konnte sie entweder im Licht der Scheinwerfer sehen oder weil sie selbst leuchtend war. Die Beobachtung kleinerer Tiere war wegen ihrer schnellen Bewegung und der Eigenbewegung des Tauchgerätes beim Sinken nur schlecht möglich. Immerhin konnte man bei 700 m ein ziemlich großes Tier sehen mit einem zylindrischen Körper und einem langen Schwanz, vermutlich eine Flügelschnecke.

Auf dem Meeresgrund hingegen war eine eingehende Beobachtung möglich. Unter den Tieren, die in dieser Tiefe zu finden sind, befanden sich einige kleine, dunkle, grau-violette Haie von etwa 1–1,5 m Länge, die wahrscheinlich der Gattung der Centrocymninen verwandt sein dürften. Außerdem gab es einige Rochen, einige Exemplare von Tiefseedorschen, die dunkelbraun zu sein schienen, graue und sehr dicke Schleimfische, die schätzungsweise 1 m lang waren, eine Art silbergebänderter *Stylephosus*, Seesterne, Fiederkorallen und Krabben, deren Rückenschild eine Länge von etwa 50 cm aufwies.

Obwohl man für die Beobachtung an einen Punkt gebunden war, so konnte doch eine relativ reiche Tierwelt festgestellt werden, wenigstens bei den Fischen. Größere Weichtiere konnten nur wenige gesehen werden.